

Die Bamberger Fischer: Wer fischte zuerst? Die Sippe Stenglein oder Kropf?

Allgemein gilt in Bamberg die Meinung, dass die Familien Kropf, Schneider und Sieber die ältesten Fischerfamilien seien. Daran rüttle ich nicht, zumal ich davon ausgehe, dass die Fischerzunft gewichtige Urkunden besitzt, um diesen Standpunkt zu vertreten.

Ich weise allerdings darauf hin, dass auch der Name Stenglein mit der Fischerei verbunden war, und das möglicherweise zu einer Zeit, als es den Namen Kropf im Zusammenhang mit der Fischerei noch nicht gegeben hat. Heute, wahrscheinlich seit Beginn des 17. Jahrhunderts, steht der Name Stenglein mit der Fischerei nicht mehr in Verbindung.

Im *Statutenbuch mit Kalendar und Urkundenabschriften des 14. und 15. Jahrhunderts der Bruderschaft der Domherren und Vikare des Doms* („Fraternität“) im Bestand des Staatsarchivs Bamberg (Rep. B 86, Nr. 236, fol. 1211) wird 1344 ein Cunz der Stenglein in der Theuerstadt genannt. Cunz ist der Nachbar jenes Ulrich Geylinck, dessen „ewiger Zinß“ (eine Art Hypothek), der auf dem Anwesen ruhte ..., am 21.05.1344 abgelöst wurde.

1427 ist unter dem „Freitag nach san[k]t Mathias tag“ ein ähnliches Geschäft festgehalten: „Abgekauft wird ein pfundt Heller 'ewig gelt' in geng[ig]er werung“.

Partner war wieder ein Cuntz Stenglein, dieses Mal mit seinem Haus im abswerde (= Abts-wörth), [das auf der einen Seite] an des Golds[ch]mids Hofe und mit seinem Dache am Wasser gelegen ist [heute: Kleinvenedig]“.

1436 wird der Cuntz Stenglein auf dem Anwesen Nr. 54, später Nonnenbrücke 6, genannt.

1474/75, im Winterhalbjahr, erhält Stenglein Hans Lohn vom Städt. Baumeister für Arbeiten, die mit dem Wasserbau und der Fischerei verbunden sind (*Ausgaben des Bauhofs*, Msc misc. 741/6, bei der Staatsbibliothek Bamberg).

Einzelne Eintragungen:

„Item [= ebenso] XVIII Pfennig Hannßen Stenglein von dem kleyn were für zu setzen ...“ = Ebenso 18 Pfennig dem Hans Stenglein für das kleine Wehr vorzusetzen bzw. zu versetzen ... (27.11.1474).

„Item XXI Pfennig Hannßen Stenglein das er am Oberst tag (= Dreikönigstag) und in der Nacht gewacht und gewart[et] hat die prucken (= Brücken)“ (08.01.1475).

„Item VII Pfennig dem Stenglein von den verfürten stegen zusammen zu füren“ = die verfürten (= auseinandergerissenen, abgetriebenen) Stege zusammenzuführen (= zusammenbauen) (29.01.1475).

„Item XV Pfund XX Pfennig Hannßen Stenglein für XVI lon [= Lohn] zu XVIII [Pfennig] im Graben [= ein seinerzeitiger alter Regnitzarm] zu fischen und auch die fisch feyla gehabt [= Fisch feilhalten = verkaufen] und anderen III gesellen für XIII lon zu XIII Pfennig, die im geholffen haben“ (13.03.1475).

„Item ... und dem jungen Hannßen Stenglein und seinem Knecht für VII lon zu XIII Pfennig, dass sie die Stege gewart[et] und die Segen [= Netze] umb den graben gezogen [haben] hinter dem burgerhof [= Burgershof] als das wasser dorüber ging ...“ (19.03.1475).

1477 besaß Eberlein Stenglein die Hofstatt Nr. 1687 in der Fischersgaß (jetzt Sandbad 19).¹

1504 gehörte des Anwesen Nr. 385, heute Plattnergasse 2, dem Engelfischer Hans Stenglein.

¹ Die seinerzeitige Fischersgaß gehörte zum Sandgebiet. Sie bog links von der Gasse „an dem Rinnlein“ ab. Diese führte vom „Sand“ zur Regnitz. „Sand“ ist die heutige Sandstraße, „an dem Rinnlein“ die Kasernstraße und die „Fischersgaß“ das Sandbad. In dieser Gegend müsste es auch so eine Art Zunftstube gegeben haben.

Auszüge aus der Pfarrmatrikei der Oberen Pfarre:

09.08.1615: gestorben: Stenglein Margarete, Fischerin; ihr Sohn soll sie erdrosselt haben.

28.01.1617: gestorben: Stenglerin Margareta aus der Fischersgaß.

Zum Bischberger Fischereiwesen verweise ich auf meine einschlägigen Arbeiten über Bischberg bzw. über Bischberger Familien. Dort habe ich nachgewiesen, welche Kröner fischereiberechtigt sind und welche nicht. Wieso eine Linie der alteingesessenen Familie Kröner nicht fischen darf, und später zugewanderte Familien fischen dürfen, ist mir bis heute ein Rätsel.

Dass die STENGLEIN kein Fischereirecht haben können, ist völlig klar, da der erste in Bischberg genannte Stenglein, Stenglein Leonhard, ein Lehrer war, der 1756 von Kupferberg nach Bischberg versetzt worden ist.

Vgl. auch:

[Die Gaustadter Fischer Kropf](#)

[Die Bischberger Stenglein BAND III, DIE FISCHERTOCHTER KRÖNER MARGARETA](#)

Das Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, insbesondere das Herstellen von Fotokopien sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, ist ohne meine Einwilligung nicht erlaubt.

Andreas Sebastian Stenglein

Bamberg

—

Gaustadt, 10. Juli 2018